

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 37

Rubrik: Happy End

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lieber Nebi!

Als vor einigen Tagen über Basel ein Flugzeug die Schallmauer durchbrach, gab es einen mächtigen Knall, den sogar die Erdbebenwarte registrierte. Das Ereignis wurde am Stammtisch besprochen. Da meinte einer: «I ha nit gheert. Mi Frau het sich grad mit mir unterhalte.» Und ein anderer: «Das heert sowieso bald emool uff mit däre Schallmauer. In Basel würde jo alli Muuren-abgrisse.»

AL

Ende Monat

Er: «Du kannst einfach nicht sparen, geschweige denn einteilen! Du gibst unser Geld viel zu schnell aus!»

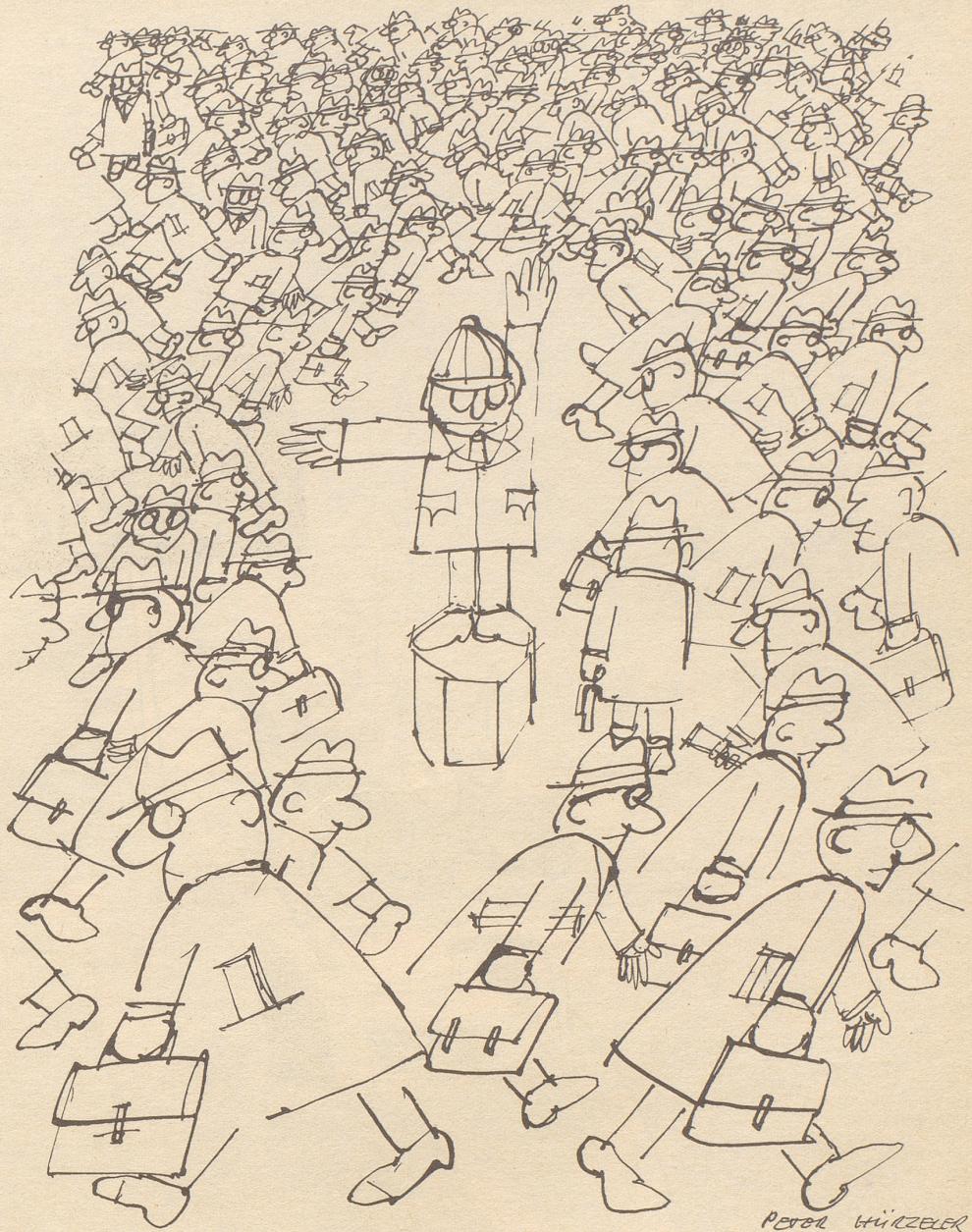
Sie: «Nein, ich gebe das Geld nicht zu schnell aus, du verdienst es zu langsam!»

bi

Pocketbookitis

Wenn etwas sich in den letzten Jahren in unvorstellbarem Maße vermehrt hat, dann die Taschenbücher, diese weich gebundenen Bände, in denen unterhaltende Lektüre oder Meisterwerke der Literatur zum Preise eines Taschentuches feilgeboten werden. Soeben haben sich eine Anzahl Verleger zusammengeschlossen, die künftig jeden Monat acht neue Taschenbuchtitel (unter anderm eine Goethe-Ausgabe in 45 Taschenbüchern) auf den Markt bringen werden. Vielleicht und modern gedacht sollte man ein Taschenbuch, wenn gelesen, wegwerfen. Da aber mindestens der Schweizer dazu neigt, was er gekauft hat, auch noch zu respektieren, nachdem es seinen Zweck erfüllt hat, dürften sich allenthalben bald mehr Taschenbücher anstrengen, als die größte Tasche zu fassen vermag. Was darum nicht mehr allzu lange auf sich wird warten lassen: der Taschenbücherschrank!

Boris



Im Zeichen der Hochkonjunktur

Geldverkehr

HAPPY END

Man sollte meinen, daß die atomgetriebenen amerikanischen Unterseeboote, bestückt mit weitreichenden Atomraketen, mit denen Amerika den Russen noch weit voraus ist, als großes Geheimnis gehütet werden. Admiral Rickover, der Schöpfer der Atom-U-Boote, beklagte sich aber kürzlich im Kon-

greß bitter darüber, daß seit einiger Zeit Modelle dieser Schiffe, dieser wichtigen Garanten westlicher Sicherheit, um genau 2.98 Dollar in jedem Spielwarengeschäft der USA zu kaufen sind. Die Spielzeugunterseeboote sind nach Plänen, die die Marine den Herstellern großzügig überlassen hat, maßstab- und naturgetreu, auch in inneren Details genau übereinstimmend, den wirklichen Atomunterseebooten nachgebaut. Mata Hari muß jetzt nur

noch in den Spielzeugläden gehen und ihrem Söhnchen ein Schiffchen für die Badewanne kaufen.

Ein dominikanischer Diplomat bestätigte in den Wandelgängen des UNO-Gebäudes, daß den amerikanischen Geheimdienst keine Schuld an der Ermordung Trujillos träfe. «Die CIA kann es nicht gemacht haben», sagte er, «denn es hat ja geklappt.»

